

Executive Summaries

Deposit Growth Parallels Total Asset Growth

Total asset growth was mainly due to transactions with domestic and foreign banks. Household lending growth accelerated further. Institutional investors, such as pension funds and insurance companies, posted the most pronounced deposit

growth. Unconsolidated operating profits improved by about 11% compared with the first half of 2010, as strong earnings growth exceeded the rise in operating expenses.

Development of Retail Interest Rates in the First Half of 2011

Although the ECB raised the key interest rate just once (by 25 basis points) during the first half of 2011, interbank interest rates surged, leading to partly very sharp boosts in banks' retail interest rates. The development between the lowest

levels of 2010 and June 2011 showed that banks had already anticipated the second ECB key interest rate increase in July 2011. Austrian deposit and loan rate averages were lower than euro area retail interest rates.

New Investment in Mutual Funds Dries Up amid Difficult Economic Conditions

In the first half of 2011, markets struggled with the events in Japan, political unrest in the Middle East and in Northern Africa as well as high sovereign debt levels. At the same time, investment continued to benefit from still good output growth and rising corporate profits. Even though growing uncertainty did increase volatility and depress stock prices, the drop in prices remained limited until the end of June. Yet with uncertainty spreading, investors were highly reluctant to make new investments, as a result of which mutual funds recorded net capital outflows of EUR 0.37 billion in the first half of 2011 – on top of price losses totaling EUR 1.02 billion. On balance, net assets under management, adjusted for investment by Austrian funds in Austrian mutual funds, thus shrank by

EUR 1.40 billion (–1.1%) to EUR 122.40 billion from January to June 2011. This is roughly the net asset value recorded in the second quarter of 2005. The capital-weighted average overall performance of all Austrian mutual funds (retail funds and specialty funds) thus declined by 0.8% in the first half of 2011. Institutional investors, such as domestic insurance companies, pension funds and severance funds, continued to be the strongest buyers of Austrian mutual funds. Between them, they acquired mutual fund shares worth some EUR 825 million in the first half of 2011, thus increasing their stocks to EUR 39.4 billion (compared with mutual fund shares worth EUR 36.9 billion held by domestic households).

Financial Wealth of Households from 1980 to 2010

The total financial assets of household sector amounted to approximately EUR 500 billion at year-end 2010 (three times of the net disposable income of households in 2010). The net increase of households' financial wealth during the last 30 years came to EUR 440 billion. New financial investment accounted for 85% of the total net change of financial assets, roughly two-thirds of which were invested after Austria joined the EU in 1995. The most important financial investment component

of the household sector was “cash holdings and deposits,” which constituted roughly 45% of financial assets at the end of 2010. The household sector invested mainly (80%) in financial products provided by the domestic financial sector. The shares of both cash and deposits and of the financial sector declined sharply over the past 30 years. By comparison, the outstanding liabilities of the household sector totaled EUR 164 billion.

Market Access for Banks and Credit Standards for Corporate Loans Tighten for the First Time in Two Years

In the third quarter of 2011, the situation in the financial markets hampered banks' access to financing in money and bond markets somewhat for the first time in two years. At the same time, banks marginally tightened their credit standards for lending to enterprises; standards for loans to the households remained unchanged. For the fourth quarter of 2011, banks expect a slight increase in lending standards both for corporate

and household loans. Banks raised margins on riskier loans to enterprises as well as on riskier housing loans somewhat and reduced margins on average loans to enterprises and private households slightly. Enterprises' demand for loans fell moderately while household demand for loans remained stable. For the fourth quarter of 2011, the banks surveyed expect demand for corporate and household loans to decline marginally.

Einlagenwachstum verläuft parallel zum Bilanzsummenwachstum

Das Bilanzsummenwachstum ging vorwiegend auf Transaktionen mit in- und ausländischen Kreditinstituten zurück. Das Kreditwachstum von privaten Haushalten beschleunigte sich weiterhin. Das Einlagenwachstum war primär von institutionellen Anlegern (Pensionskassen und Versicherungen) geprägt.

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis verbesserte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2010 um rund 11%. Einem Zuwachs der Betriebsaufwendungen stand ein noch stärkerer Anstieg der Betriebserträge gegenüber.

Entwicklung der Kundenzinssätze im ersten Halbjahr 2011

Obwohl im ersten Halbjahr 2011 nur eine Erhöhung des EZB-Leitzinssatzes um 25 Basispunkte erfolgte, führten die ausgeprägten Anstiege der Zwischenbankzinssätze zu teils sehr starken Anhebungen bei den Kundenzinssätzen der Banken. Die Entwicklung der Zinssätze seit den Tiefstständen des Vor-

jahres bis Juni 2011 zeigte, dass auch die zweite EZB-Leitzinsanhebung, die im Juli 2011 stattfand, von den Banken bereits vorweggenommen wurde. Die Durchschnitte der Kredit- und Einlagenzinssätze in Österreich lagen unter jenen des Euro-raums.

Ein schwieriges Wirtschaftsumfeld lässt Neuinvestitionen in Fonds nahezu versiegen

Im ersten Halbjahr 2011 drückten die Ereignisse in Japan, die politischen Unruhen im Nahen Osten und Nordafrika sowie die hohen Staatsverschuldungen auf die Entwicklung der Märkte. Unterstützend wirkten dagegen das noch gute konjunkturelle Wachstum und der Anstieg der Unternehmensgewinne. Die zunehmende Unsicherheit erhöhte zwar die Volatilität, Aktieneinbrüche blieben bis Ende Juni jedoch noch begrenzt. Vor dem Hintergrund zunehmender Unsicherheit waren die Anleger bei Neuinvestitionen sehr zurückhaltend, sodass sich ein Nettokapitalabfluss von 0,37 Mrd EUR ergab. Dazu kamen noch Kursverluste in Höhe von 1,02 Mrd EUR. Damit reduzierte sich das konsolidierte Fondsvolumen im ersten Halbjahr 2011 um

1,40 Mrd EUR (-1,1%) auf 122,40 Mrd EUR. Dieser Stand entsprach in etwa dem Stand vom zweiten Quartal 2005. Von Anfang Jänner bis Ende Juni 2011 ergab sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von -0,8%. Institutionelle Anleger, wie inländische Versicherungen, Pensionskassen und Betriebliche Vorsorgekassen, stellten auch im ersten Halbjahr 2011 die größte Investorengruppe in inländische Investmentfonds dar. Sie erwarben im ersten Halbjahr Fondsanteile im Wert von rund 825 Mio EUR und lagen mit Beständen in Höhe von 39,4 Mrd EUR deutlich über den inländischen Haushalten, die 36,9 Mrd EUR an Fondsanteilen hielten.

Finanzvermögen der privaten Haushalte 1980 bis 2010

Der private Haushaltssektor verfügte zum Jahresultimo 2010 über ein Finanzvermögen in Höhe von knapp mehr als 500 Mrd EUR. Dieser Wert entsprach dem Dreifachen des netto verfügbaren Einkommens. Von der gesamten Nettoveränderung in den letzten 30 Jahren in Höhe von 440 Mrd EUR entfielen rund 85% auf Neuveranlagungen, rund zwei Drittel davon auf die Periode seit dem EU-Beitritt. Die wichtigste Veranlagungskategorie war „Bargeld und Einlagen“ mit rund

45% des gesamten Geldvermögens zum Jahresultimo 2010. Vier von fünf Euro im Finanzvermögen waren zu diesem Zeitpunkt im inländischen Finanzsektor veranlagt. Sowohl die Anteile der Einlagen als auch die Emissionen des Finanzsektors am gesamten Finanzvermögen waren in den letzten 30 Jahren stark rückläufig. Diesem Finanzvermögen standen Verbindlichkeiten in Höhe von 164 Mrd EUR gegenüber.

Erstmals seit zwei Jahren verschlechterter Finanzierungszugang für Banken und leichte Verschärfung der Unternehmenskreditrichtlinien

Im dritten Quartal 2011 hat sich der Zugang der Banken zu Finanzierungen auf dem Geld- und Anleihemarkt zum ersten Mal seit zwei Jahren krisenbedingt etwas verschlechtert. Gleichzeitig haben die Banken – ebenfalls erstmals seit mehr als zwei Jahren – ihre Kreditrichtlinien im Firmenkundengeschäft leicht verschärft; die Standards für Haushaltskredite blieben hingegen unverändert. Für das vierte Quartal 2011 erwarten die Banken eine leichte Anhebung der Kreditstandards, sowohl für Unternehmens- als auch für Haushaltsfinan-

zierungen. Die Zinsspannen für risikoreichere Firmen- und der Wohnbaukredite wurden im dritten Quartal 2011 geringfügig angehoben, die Margen für Kredite an Unternehmen und private Haushalte durchschnittlicher Bonität hingegen leicht reduziert. Die Kreditnachfrage der Unternehmen sank im dritten Quartal 2011 geringfügig, jene der privaten Haushalte blieb unverändert. Im vierten Quartal 2011 dürfte die Kreditnachfrage der Unternehmen und privaten Haushalte nach Einschätzung der befragten Banken leicht sinken.